

Für den Ostsee Anzeiger gelesen:

Ein Jahr unter Seeadlern

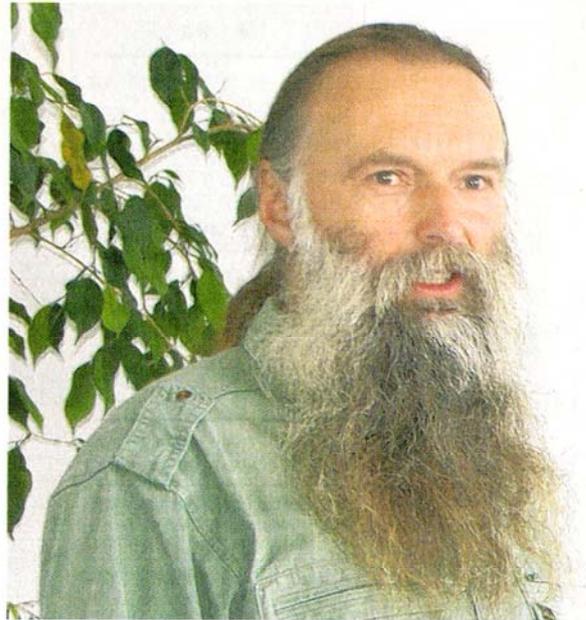
Tierfotografen sind bekanntlich eine besondere Spezies. Sie müssen neben dem guten Auge und dem technischen Wissen vor allem Ausdauer besitzen. Sie sind, wie man gern sagt, harte Hunde, die weder Eis, Schnee, noch Wind und Wetter scheuen. Aber allem zugrunde liegt eine tiefe Leidenschaft zur Tierwelt.

So einer ist Jürgen Reich aus Bartenshagen im Kreis Bad Doberan. Seinem vor knapp zwei Jahren im Rostocker Hinstorff Verlag erschienenen Buch „Ein Jahr unter Seeadlern“ lässt er gegenwärtig in der 11. Etage des STAUN (Staatliches Amt für Umwelt und Natur) im Landesbehördenzentrum in der Rostocker Südstadt eine gleichnamige Ausstellung folgen. Fast 30 großformatige Fotos von 100 x 80 cm verwandeln die Flure der Behörde in eine interessante Galerie. Naturfotograf Reich hat mit dieser vortrefflichen Bilderschau sein Buch gekonnt ergänzt, denn die großen Formate zeigen manche Details noch

deutlicher. Andererseits bietet das Buch viele aufgeschriebene und wertvolle Informationen.

Jürgen Reichs Wiege stand 1956 in Wildberg bei Neubrandenburg. Großer Naturreichtum und schöne Landschaft prägten seine Kindheit und entfachten seine Liebe zum Naturschutz, zur Fotografie und der Feldornithologie. Was lag näher als Mitte der siebziger Jahre im Rostocker Zoo Tierpfleger, insbesondere Vogelpfleger, zu lernen. Später, als er nach Bartenshagen zog, korrigierte er zwar seine berufliche Laufbahn etwas, als er mit seiner Frau kunsthandwerkliche Keramik

Deutschland extrem bedroht. Seit Jahrzehnten dürfen sie schon nicht mehr gejagt werden. Die Brutplätze der menschenscheuen Tiere sind geschützt. Es sei schwer gewesen, die Tiere über ein Jahr hinweg zu fotografieren, sagte der Au-



Jürgen Reich, gelernter Zootierpfleger und Naturfotograf, bei der Eröffnung seiner Ausstellung „Ein Jahr unter Seeadlern“.
Fotos: hjo

tor. Er sei dankbar für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung durch das Staatliche Amt für Umwelt und Natur.

Reichs intensive Beobachtung der Tiere geschah vor allem aus einem Baumhaus, das er in nur zehn Meter Entfernung vom Seeadlerhorst, selbst errichtet hat. In zahlreichen Stunden,

produzierte, aber der Tierwelt und der Naturfotografie blieb er verbunden, was sich u. a. mit mehreren Hinstorff-Büchern beweisen lässt.

Den Seeadlern ist der Naturfreund Reich besonders nahe. Sie zählen zu den größten einheimischen Greifvögeln. Noch vor

hundert Jahren waren sie in

zahlreichen Stunden, fotografieren, sagte der Au-

artige Fotos von großem Reiz. Auch Reichs Schilderungen seiner Arbeit, die oft nicht allein zu bewältigen war, sind reportagehaft und spannend. Seine Freunde, erfahrene Greifvogel-Beringer, vergisst er in dem Buch nicht.

Für Liebhaber der Tierfotografie ist Reichs Buch „Ein Jahr unter Seeadlern“ spannender als jeder Krimi. Außerdem ist es ein guter Ratgeber und Wegbegleiter für diejenigen, die sich selbst gern ausprobieren möchten. Aber der Autor, der oftmals im arktistauglichen Schlafsack in seinem Kanadier, nur von einem dünnen Zelt überspannt, in Eiseskälte unter freiem Himmel mehrfach übernachtete, lässt keine Illusionen aufkommen, wenn es um Tier- bzw. Natur-

fotografie geht. Auch die Tücken verlassener militärischer Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern bleiben nicht ausgespart.

Jürgen Reichs künstlerisches Auge ist besonders nach dem Seeadler-Buch unbestritten. Es gelingt ihm, das Wunder Natur mit anderen Augen zu sehen

und die riesige Spanne, die zwischen Zoo und der großen Freiheit liegt, nicht nur aufs Korn zu nehmen, sondern auch emotional voll auszu-leuchten. Eine Festtagslektüre der besonderen Art.
hjo

Info: Das 80 Seiten gebundene Buch „Ein Jahr unter Seeadlern“ mit 56 Farbfotos, erschienen bei

Hinstorff, kostet 12,90 Euro und hat die ISBN-Nr. 3-356-01164-2.

Die gleichnamige Ausstellung beim STAUN (11. Etage) ist kostenlos und kann bis Ende November wochentags besucht werden.



Das Buch „Ein Jahr unter Seeadlern“.



Der Seeadler.

Tagen, Wochen und Monaten hat der Bartenshäger überwiegend in der Region Bad Doberan unter schwierigen Bedingungen Tierstudien betrieben und unzählige Male seine Nikon F4 oder seine Canon EOS ausgelöst. Das Ergebnis waren einzig-